

Konzept zur Förderung durch Binnendifferenzierung im Französischunterricht an der JGRH

1. Zur Stellung des Faches Französisch im Kanon des Wahlpflichtbereiches 1

Das Fach Französisch an Realschulen nimmt, anders als die anderen Fächer des WP1- Bereiches, im Bewusstsein der zur Wahl ratenden Eltern und der schließlich auch wählenden SchülerInnen einen Sonderstatus ein:

Im Zuge der Schulzeitverkürzung an Gymnasien und die damit einhergehende Beschränkung der Durchlässigkeit im Schulformwechsel drängen entscheidungsunsichere Eltern ihre Kinder an der Realschule verstärkt zur Wahl der 2. Fremdsprache, um ihnen bei einem möglichen Wechsel in die gymnasiale Oberstufe mit ihrem erhöhten Anforderungsprofil die zusätzliche Last einer Nachbelegung bis zur Abiturstufe zu ersparen.

Dies belegt eine inoffizielle Umfrage vom Dezember 2009:

60% der befragten SchülerInnen eines 25 Personen starken F-Kurses des 7. Jahrganges gaben als Wahlentscheidung den Wunsch an, sich den Übergang zum Gymnasium dadurch offen halten zu wollen, dass die Hürde der 2. Fremdsprache am Ende der 10. Klasse genommen sei, OHNE eine besondere Affinität für das Fach Französisch. (15 SchülerInnen)

20% nannten ebenfalls die weitere Schullaufbahn als entscheidend, jedoch MIT besonderer Neigung für das Fach Französisch (5 SchülerInnen).

20% gaben an, ihr Interesse an dieser Sprache sei im 6. Schuljahr geweckt, worden; sie trafen ihre Entscheidung unbeeinflusst von möglichen Schulformperspektiven, wobei die „Erledigung“ der 2. Fremdsprache natürlich ein angenehmes Nebenprodukt sei. (5 SchülerInnen)

Die Erfahrung durch den Unterricht in der 8.,9., und 10. Jahrgangsstufe zeigt, dass diese Prozentzahlen durchaus repräsentativ sind und mehr als die Hälfte aller Lernenden nicht neigungsabhängig gewählt haben.

Im Interesse zur Wahrung einer größtmöglichen Chancengleichheit müssen und wollen wir die Motive dieser Eltern und SchülerInnen ernst nehmen und unterstützen..

Anders als die Kernfächer Deutsch, Englisch und Mathematik unterliegen die Fächer des WP1- Bereiches (noch) nicht der zentralen Abschlussprüfung, wodurch sich für das im Vorfeld als überwiegend schwer und ungeliebt eingestufte Fach Französisch Spielräume der Binnendifferenzierung ergeben, die einerseits unsere 60% Wohl- oder-übel-Wähler sicher ans Ziel bringen (DELF-Niveau A2, mit oder ohne Zertifizierung), unseren Neigungswählern aber auch entferntere Ufer (DELF-Niveau B1) ermöglichen, so dass sie gegebenenfalls ihre Sprachkompetenz bis ins Abitur hinein fortsetzen können.

2. Fördern durch Differenzierung und Individualisierung im Französischunterricht

Die Erfüllung dieses Anspruchs setzt eine von Eltern, SchülerInnen und FachlehrerInnen gestützte, immer wieder zu aktualisierende Diagnostik sowie optimale Rahmenbedingungen wie kooperierende Lehrkräfte, jahrgangsspezifische Lernportfolios in einem allen kooperierenden LehrerInnen zugänglichen Materialienpool, sowie stundenplan- und raumplantchnische Spielräume voraus.

a) Diagnostizieren durch Fremd- und Selbstevaluation

Hinsichtlich der Diagnostik, basierend auf dem Modell der Lernziel- bzw. Kriteriumsorientierung, steht unseren SchülerInnen neben den von der Fachschaft erarbeiteten Selbstevaluationsbögen zum allgemeinen Arbeitsverhalten und zur selbstbeurteilten Lernprogression mit unserem Lehrwerk „Tous ensemble“ sehr gutes Evaluationsmaterial zur Verfügung.

In phasischen Abständen, zumeist nach jeder 2. Lektion, überprüfen unsere SchülerInnen in den „auto-contrôle“-Aufgaben ihres Cahier d'activités“ in den verschiedenen „champs sémantiques“ mit einem „zoom sur la grammaire“ ihren Lernzuwachs auf schriftlicher Ebene. Nach Auswertung dieser Selbstévaluation leitet es in einem „Das kann ich schon“-Bogen hinüber von der Produktion zur Kognition, indem die SchülerInnen hier die Detailbereiche mit Querverweisen wiederfinden, in denen sie zielgerichtet und autodidaktisch ihre ermittelten Defizite aufarbeiten können.

Das Einstellen der Materialien erübrigt sich insofern, als sie SchülerInnen und Lehrkräften gleichermaßen zur Verfügung stehen. Eltern können so direkt die Entwicklung ihres Kindes mitverfolgen und rechtzeitig um Rücksprache mit den LehrerInnen bitten.

Hiervon wird insbesondere im Rahmen der Sprechtag und Sprechstunden sehr konstruktiv Gebrauch gemacht, so dass beispielsweise einem Schüler der 7. Klasse eine kompetente Schülerin des 9. Jahrgangs im Zuge unserer „Schüler helfen Schülern-Initiative“ vermittelt werden konnte.

Innerhalb der einzelnen Kurse hat sich der themenspezifische Wechsel zwischen individualisiertem, kooperierendem und gemeinsamen Unterricht als motivationsfördernd erwiesen ; nicht zuletzt durch die damit verbundene Selbstorganisation des Lernens.

Verdeutlicht sei dies an einer Halbjahresplanung Französch zu Beginn des 4. Lernjahres (9. bzw. 10. Jahrgangsstufe)

1. Fachinhalte: a) Les jeunes et la famille
 b) Le monde du travail

Grundform: Individualisierter Unterricht

- a) Ce que j'aime/déteste à mes parents, frères et soeurs
 - L'argent de poche ou des petits jobs ?
 - Que faire après la troisième ?

- b) Mes projets pour l'avenir
 - les métiers dans ma famille
 - demande d'un stage /d'emploi (à l'étranger)
pour un casting à ParisAuto-évaluation des progrès et difficultés individuels

Grundform: kooperativer Unterricht

- a) développer un dialogue en famille: Tout le monde à de l'internet sauf moi !
 - Jeu scénique: T'as envie d'aller au cinéma ?
 - Coup de téléphone: Mes parents ne me comprennent pas!

- b) Coup de téléphone:demande d'un stage à la radio Jeunes-Lyon
Dialogue: Comment se présenter au futur chef
Sondage : La génération Nouvelles Technologies

Grundform; Gemeinsamer Unterricht

- a) Fonction sémantique du système temporelle: Passé composé et l'imparfait
Fonction sémantique et structurelle :le discours direct/indirect

- b) Le futur simple et le conditionnel: Parler de ses projets et ses désirs
La demande d'emploi
Le curriculum vitae
Présenter des jeux scéniques
Les interrogations
Evaluation en classe

b) Diagnose durch individuelles Lernportfolio: Das DELF-Sprachdiplom als Referenzrahmen

Einen sehr nützlichen Beitrag für die Gestaltung und Zielformulierung der individuellen Lernportfolios im Fach Französisch leisten die vier Zertifikatsstufen der an unserer Schule zu erwerbenden DELF/DALF- Zertifikate. Hierbei handelt es sich um standardisierte, in der ganzen Welt anerkannte, staatliche französische Sprachdiplome, die vom französischen Centre International des Etudes Pédagogiques (C.I.E.P.) entwickelt und immer wieder aktualisiert werden.

Diese an den gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) angepassten Sprachdiplome dienen zum international anerkannten Nachweis der Fremdsprache und bescheinigen den Gebrauch der französischen Sprache in vielfältigen realistischen Situationen des alltäglichen Lebens.

Die einzelnen Prüfungsaufgaben evaluieren die kommunikativen Kompetenzen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch im sozialen und alterstypischen Lebenskontext der Jugendlichen.

Die DELF- Prüfungen in den verschiedenen Niveaustufen

A1 (elementare Sprachverwendung; 7./ 8.Jahrgangsstufe)

A2 (allgemeine Sprachverwendung; 9./10. Jahrgangsstufe)

B1 (selbstständige Sprachverwendung; 10./11. Jahrgangsstufe)

B2 (selbstständige, kompetente Sprachverwendung; 12./13.)

werden an unserer Schule bereits in der 7. Jahrgangsstufe systematisch vorbereitet und seit zwei Jahren erfolgreich auf DELF A2 –Niveau durchgeführt.

Die einzelnen Teilaufgaben der Prüfungen A1 bis B1 sind mit den Lehrplänen Französisch Sek.I des Landes Nordrhein-Westfalen absolut kompatibel und entsprechen in allen Aspekten unserem schulinternen Curriculum. Ebenfalls darauf abgestimmt ist unser Lehrwerk „Tous ensemble“, Bände 1-4 mit eingefügten Prüfungsaufgaben in allen Teilbereichen, die zudem jeweils das angestrebte Niveau ausweisen.

Erfahrungsgemäß wird das B1- Diplom erst in der Sek.II als fortgesetzte Fremdsprache angestrebt; einzelnen SchülerInnen des 9. Jahrganges steht es jedoch bereits im nächsten Jahr als Zielsetzung vor Augen.

Integriert in die thematischen Kontexte eröffnet die Förderung der vier Kompetenzbereiche der compréhension de l'oral et de l'écrit und die production de l'oral et de l'écrit situative Möglichkeiten methodischer Binnendifferenzierung, die sowohl planbar als auch spontan durchführbar ist.

Die Erfahrung der letzten drei Jahre hat eine deutlich erhöhte Motivation und Selbstbeurteilungskompetenz gezeigt.

So meldeten sich im letzten Jahr alle SchülerInnen des 10. Jahrganges zur DELF A2 Prüfung und bestanden bis auf eine Schülerin mit gutem Erfolg, während sich in diesem Jahr aus dem 9. und 10. Jahrgang 80% der SchülerInnen mit jeweils gleichem Unterrichtszeitraum zur Prüfung meldeten.

Angesichts der eingangs dargelegten Gründe für die Wahlentscheidung von z.T. mehr als 60% der SchülerInnen sehen wir in diesen Ergebnissen eine schöne Bestätigung unseres Konzeptes!

3. Fördern durch äußere Differenzierung : Förder- und Forderkurse auch für Französisch?

Die Forderung nach Förderkursen im Sinne der „Komm-mit“- Initiative in den Kernfächern wird an unserer Schule bereits seit Jahren erfolgreich umgesetzt. Das Angebot ist bedarfsorientiert, binnendifferenzierend und eng verknüpft mit dem jeweiligen Fachunterricht.

Ein im Nachmittagsunterricht angesiedelter Literaturkurs Deutsch verhalf motivierten SchülerInnen zu einem leichteren Übergang in die Sekundarstufe II.

Für die Fächer des Wahlpflichtbereiches 1 bestand bisher keine Notwendigkeit, über die äußere Differenzierung in Form von Förder- und Forderkursen nachzudenken, ist sie letztlich auch eine Frage des Bedarfs und der Personalstruktur.

Bei der Kurswahl im Mai 2008 erlebte das Fach Französisch vor dem Hintergrund der eingangs beschriebenen Entscheidungsgründe einen regelrechten Run. Die Schulleitung reagierte auf diese Bedarfssituation, indem sie trotz knapper Personalstruktur 2 Französischkurse einrichtete, in denen 43 SchülerInnen in 3 Wochenstunden parallel unterrichtet werden.

In der engen Kooperation der beiden FachlehrerInnen, die nunmehr einen Beobachtungszeitraum von gut eineinhalb Jahren umfasst, kristallisieren sich in beiden Französischkursen jeweils drei Kerngruppen heraus:

Allen gemeinsam ist eine vergleichbar große Lernmotivation; keine der SchülerInnen hat bisher die Wahlentscheidung bereut.

Deutliche Unterschiede ergeben sich jedoch mittlerweile im Leistungsbild dieser drei Gruppen, die nach unserer Einschätzung bei der

a) leistungsschwächsten Gruppe in dem Zusammenhang zwischen ungünstiger Leistungsvoraussetzung bereits zum Wahlzeitpunkt, gekoppelt mit dem Wunsch der Eltern nach Laufbahnerleichterung durch „Erledigung der 2. Fremdsprache“ in der Sek.1 zu suchen ist.

Diese Gruppe bewegt sich im unteren Bereich des avisierten Leistungsniveaus, zeigt hier aber durch die beschriebenen binnendifferenzierende Maßnahmen solide Elementarkenntnisse.

(ca. 12 SchülerInnen)

b) Eine zweite Gruppe mit ähnlich ungünstigen Voraussetzungen kann einen deutlich stärkeren Lernzuwachs verzeichnen und für sich in einem der vier Kompetenzbereiche jeweils individuelle Stärken vorweisen, die sie gerne in den kooperierenden Unterrichtsformen einsetzen.

(ca. 19 SchülerInnen)

c) Eine dritte, deutlich kleinere Gruppe schließlich zeigt in allen vier Bereichen einen überdurchschnittlichen Lernzuwachs. In den kooperierenden Unterrichtsformen

übernehmen sie gerne unterstützende oder korrigierende Aufgaben. Für produktive und sie selbst fördernde Aufgabenformen fehlt leider der zeitliche Spielraum.
(ca. 12 SchülerInnen)

Im Interesse der individuellen Förderung – für alle!
sind in dieser 8. Jahrgangsstufe erstmalig die Voraussetzungen gegeben, über die o.g. Binnendifferenzierung hinaus zusätzlich die Möglichkeit der äußeren Differenzierung zu schaffen.

Sie basiert auf dem Angebot eines Grund- und Erweiterungs- kurses, wobei der Grundkurs die sprachlichen Basiskompetenzen in allen vier Bereichen für den mittleren Schulabschluss anstrebt (Delf-Niveau A2). Die SchülerInnen erfüllen hier gänzlich die Voraussetzungen zum Erwerb des Sprachdiplomes und können dies auf dem Abschlusszeugnis vermerken lassen. Die Lernprogression erfolgt jedoch kleinschrittiger, mit vielen Plateauphasen und Möglichkeit des recours auf erworbene Fähigkeiten. Das Tempo kann hier verstärkt von den Lernenden selbst bestimmt werden, ohne Frustration durch ständige Konfrontation mit der Progression im Leistungsbild der Schnelleren, was jedoch nicht zu Lasten der Leistungserwartung geht.

Im Erweiterungskurs wird ebenfalls das Kompetenzniveau A2 angestrebt, bietet jedoch immer wieder Übungssequenzen im sprach- und textproduktiven Bereich auf B1-Niveau, so dass ambitionierte SchülerInnen am Ende der 10. Klasse auch dieses Zertifikat erwerben können.

Die Lernpsychologie geht davon aus, dass leistungsschwächere SchülerInnen häufig hinsichtlich ihres Kompetenzprofils unterschätzt werden.

Die pädagogisch-psychologische Forschung weist darauf hin, dass eine hohe Leistungserwartung durchaus lernförderlich, eine zu niedrige Leistungserwartung sogar lernhinderlich sein kann.

Deshalb gilt : Wie bei allen Zertifikationsprüfungen, ist die Durchführung als Angebot, nicht aber als obligatorisch anzusehen. Sie soll Freude und Selbstbewusstsein angesichts der eigenen Fähigkeiten vermitteln, einen motivationalen Anreiz bilden und keinesfalls als unangemessener Leistungsdruck missverstanden werden.

Was die Zusammensetzung der Kurse betrifft, gehen wir von einem zahlenmäßig in etwa gleich starken Verhältnis aus, indem das breite Mittelfeld sich auf die beiden Kurse verteilt.

Dieses breite Mittelfeld ist es auch, welches die von Halbjahr zu Halbjahr gebotene Durchlässigkeit garantiert.

Darüber hinaus stellt dieser leistungsbezogene Wechsel im Zuge der alterstypischen Individuation einen sinnvollen Beitrag dar auf dem Weg zum autonomen Lerner:

Insbesondere die Favorisierung der kooperierenden Unterrichtsformen hat innerhalb beider Kurse zu einem sehr guten Sozialklima beigetragen. Unsere Zielsetzung: Jeder kann mit jedem arbeiten! lässt die Vermutung zu, dass ein Wechsel innerhalb der beiden Kurse nach einer kurzen Annäherungsphase schnell akzeptiert wird. Eine Zuordnung zu dem einen oder anderen Kurs kann nur als Empfehlung, nicht als verbindlich verstanden werden und soll sich an Eltern- und Schülerinteressen orientieren.

So steht am Anfang eine dezidierte SchülerInnen- und Elterninformation, woraufhin, bei entsprechender Akzeptanz, die Zuordnung von ihnen selbst vorgenommen werden soll.

Da die kooperierenden Fachlehrerinnen die weitere Kursplanung in enger Absprache gestalten und der Unterricht zeitgleich in beiden Kursen durchgeführt wird, bietet sich zur Förderung der Interaktion der KursteilnehmerInnen untereinander und die Schaffung einer „Team-Teaching“-Situation eine Raumbelegung in unmittelbarer Nähe zueinander an.

Denkbar wäre z.B. die Belegung der Räume S.2.1. und S.2.2.

A.Weber

M.Pier

Stand 01.02.2010